

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Postfachkonto: Dresden 18488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Jnh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. - Fernruf: 251.

Nummer 37

Donnerstag, den 28. März 1940

39. Jahrgang

Französischer Zerstörer gesunken

Durch Explosion zerstört

„Maenza Stefani“ meldet aus Tanger: Man erfährt erst jetzt von einem neuen Verlust der französischen Kriegsmarine. Der Zerstörer „La Kalliste“ ist, als er am Sonnabend um 15.30 Uhr auslaufen wollte, von einer furchtbaren Explosion zerstört worden und sofort gesunken. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, die Verwunden belaufen sich auf hundert. Die Besatzung hat versucht, das Ertrinken zu verhindern, so daß die Blätter erst am Mittwoch die Explosion eines „Schleppers“ erwähnen. Der Zerstörer „La Kalliste“ ist zwischen 1926 und 1927 gebaut worden, ist der erste seiner Klasse, der mehrere 13 Einheiten an Bord hat. Wasserdrängung 1378 Tons, Geschwindigkeit 34 Knoten, Bewaffnung vier 13-cm-Geschütze, zwei 3,7-cm-Flak- und sechs 55-cm-Torpedorohre.

Nach USA-Schiffe nach England verkauft

Nach einer Meldung der Associated Press hat die Bundes-Schiffahrtsbehörde den Verkauf von acht amerikanischen Frachtschiffen an eine englische Reederei genehmigt. Es handelt sich um Schiffe von 5000 bis 6000 BRT.

Drei neue Schiffsverluste zugegeben

Die „Mauretanien“ weiter auf der Flucht

Neuer Bericht über den Verlust des britischen Dampfers „Gallienmoor“ (6574 BRT) zugegeben. Das Schiff ist in der Nacht am 27. März in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung bestand aus 62 Mann.

Die Reuter weiter gegeben muß, ist der britische Dampfer „Daghestan“ (5742 BRT) in der Nordsee versenkt worden. 16 Besatzungsmitglieder landeten an der Nordküste von Schottland.

Der 5500 BRT große britische Dampfer „Barthol“, der nach einem Unfall auf Strand gesetzt werden mußte und in Brand geraten war, ist aus dem Strand gebrochen, während die Feuerwehre noch tätig war.

Der Ozeandampfer „Mauretanien“ ist, wie der Londoner Nachrichtenbericht berichtet, nach dem Passieren des Panamakanals weiter nach Australien abgedampft. Um die Flucht des Dampfers zu bewerkstelligen, gibt man bekanntlich an, daß er dort als Truppentransportschiff in Dienst gestellt werden soll.

Norwegischer Dampfer gesunken, italienischer schwer beschädigt

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „The Standard“ ist das norwegische Schiff „Cometa“ (3794 Tons) am 27. März, der Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Nordsee auf noch nicht bekannter Ursache untergegangen. Die Besatzung nebst einigen Passagieren, insgesamt 37 Personen, seien gerettet.

Das holländische Rükensmotorschiff „Saba“ (397 BRT) ist bei einer Kollision mit dem britischen Dampfer „Mauretanien“ am 27. März in der Nordsee gesunken. Der italienische Dampfer „Mauro Balbo“ (5114 BRT) ist vor der Südküste Englands mit einem dänischen Dampfer zusammengestoßen. Der italienische Dampfer wurde schwer beschädigt.

Bertiehte Zusammenarbeit

Die Zusammenkunft Tschis mit dem Duce

Die Unterredung Mussolinis mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und die amtliche Verkaufsbearbeitung über die Ergebnisse der italienisch-ungarischen Verhandlungen finden im Mittelpunkt der römischen Presse, die schon in ihren Schlagzeilen unterstreicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien und Ungarn auf allen Gebieten vertieft worden sei.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont unter der Überschrift „Aktion für den Frieden“, daß als Ergebnis der römischen Zusammenkunft besonders folgende Punkte hervorgehoben zu werden verdienen: 1. Es sei die Grundlage für eine weitere Etappe in der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Ungarn geschaffen worden; 2. Man habe bestätigt, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen gegen keine ernsthafte Macht gerichtet sei, dagegen auf einen Interessenausgleich mit ihnen hinauszielt. Dies gelte insbesondere hinsichtlich Deutschland und Jugoslawien; 3. Man habe beschlossen, die Aktionen Rom und Budapest zur Verteidigung des Lebens im Donau- und Balkanraum auf einander abzustimmen.

Surik aus Paris abberufen

Abberufung des russischen Botschafters gegen französisch-englische Kriegshetze

Der französische Geschäftsträger in Moskau, Pavarti, hat dem russischen Botschafter für die Auswärtigen Angelegenheiten in Moskau erklärt, daß die französische Regierung den russischen Botschafter in Paris, Surik, nicht mehr als persona grata anerkenne. Als Begründung dieser recht unüblichen diplomatischen Aktion wird ein Telegramm angeführt, das Botschafter Surik an Stalin sandte. Dieses Telegramm, das im offenen Wortlaut der französischen Post zur Beförderung übergeben worden war, enthielt einen Vorwurf, in dem es heißt, daß die russische Armee die Pläne der englisch-französischen Kriegstreiber, die sich bemühen, den Krieg im Nordosten von Europa anzuknüpfen, wiederum scheitern ließ.

Der Steuervertreter Volkskommissar des Neuhäuser, Pöschel, hat dem französischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort der sowjetrussischen Regierung zu den Vorstellungen übermitteln, die besagt, daß die Sowjetunion die Gründe nicht einsehen könne, daß die französische Regierung den Botschafter Surik nicht mehr als persona grata anerkennen wolle, weil er ein Telegramm nach Moskau ausgesendet habe, in welchem die französische Regierung überhaup nicht erwähnt wurde. Da jedoch die französische Regierung gegenüber dem Botschafter Surik die formelle Vertrauensfrage erhoben habe, sei der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich seines Amtes enthoben.

Sie fordern nichts als Anteil am Reichtum

Furchtbares Blutbad in Kalluta - Englische Polizei nicht in einen Demonstrationen streikender Arbeiter

Die Engländer haben am Mittwoch die Leidensgeschichte Andiens um ein weiteres Kapitel vergrößert. Als Tausende von indischen Strahengarbeltern als Protest gegen die Ausbeutung durch die britische Verwaltung einen Demonstrationen durch die Straßen Kallutas veranstalteten, ging die britische Polizei tödlich zum Angriff über und verurteilte, den Zug zu brechen.

Die amtliche englische Stellenangaben, hat die Polizei mehrere Tausend auf die wehrlosen Streikenden abgeschickt. Viele Frauen und Kinder, die den Zug begleiteten, wurden von den Kugeln getroffen. Die Zahl der Toten und Verletzten steigt noch nicht fest. Es kam zu schweren Zusammenstößen, wie sie Kalluta seit zehn Jahren nicht mehr erlebte. Die britische Polizei soll 18 Anführer der Streikbewegung verhaften haben.

Wie hierzu bekannt wird, haben über 15.000 Strahengarbelter die Arbeit niedergelagt. Wie kürzlich beim Streik der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen haben die Leiter dieser Streikbewegung hervor, daß die Arbeiter mit dem kümmerlichen Lohn, den ihnen die englische Verwaltung zahlt, kaum ihren Dunner stillen können. Sie fordern deshalb in Gestalt einer Prozentigen Lohnerhöhung einen geringen Anteil am dem Reichtum, den Indien abwirft.

Britisches Doppelspiel erkannt

Norwegische und dänische Blätter gegen die Neutralitätsverletzungen

Die längsten englischen Neutralitätsverletzungen beherrschen weiter das Gesicht der skandinavischen Blätter. Man ist empört über das „anmaßende“ Verhalten, das von der britischen Presse an den Tag gesetzt wird.

Die norwegische Zeitung „Norgesposten“ stellt der Behauptung der britischen Regierung, daß sie um des Schutzes der Neutralen in den Krieg gezogen sei, die dauernden Neutralitätsverletzungen als schweren Genetrag gegenüber.

Es sei keineswegs zu rechtfertigen, daß die englischen Streitkräfte innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer ihre kriegerischen Ziele nach Belieben verfolgen.

Eine solche planmäßige Raub fahrenden englischer U-Boote auf Schiffe wie den deutschen Dampfer „Edmund Hugo Stein“ innerhalb neutraler Gewässer müsse zu ernstlichen Komplikationen führen. „Norgesposten“ fragt: Wie würde wohl die englische öffentliche Meinung reagieren, wenn fremde Kriegsschiffe ausländische Handelschiffe in englischen Hoheitsgewässern beschlagnahmen?

Der erste Schaden vom September noch nicht bezahlt

Fu den englischen Verletzungen der dänischen Neutralität in Zusammenhang mit erfolglosen Luftangriffen auf Selt schreibt die dänische Zeitung „Aarhøus Aviser“ u. a., daß es mit englischen Entschuldigungen und Schadenersatzversprechen diesmal nicht getan sein könne. In Anbetracht dessen, sagt das Blatt, daß die englischen Flieger sich bei dieser neuen Verletzung der dänischen Neutralität bis 150 km innerhalb dänischen Territoriums befunden haben, daß das Luftgebiet über der dänischen Insel Rom als Ausfallposten für den englischen Angriff auf Selt benutzt wurde, daß englische Flieger auf dänische Luftabwehrschiffe feuerten, daß Kolding und andere östliche Städte englischen Fliegerbesuch hatten und endlich, daß der Schadenersatz für den englischen Bombenabwurf auf Esbjerg im vorläufigen September immer noch nicht ausbezahlt sei, dürfte es wohl Zeit sein, daß die verantwortliche dänische Regierung im englischen Außenministerium zu erkennen gebe, daß das Maß nun voll sei.

Am 17. März zela die „Golf“-Affäre, daß die Neutralität eines Landes in ernstlicher Gefahr sei, wenn es nicht imstande sei, seine Grenzen zu schützen und im gegebenen Falle entschlossen gegenüber dem Neutralitätsbrecher aufzutreten.

Schaffende sammeln, Schaffende geben

Kaufkraft D. Leis zur kommenden Reichsrostensammlung

Reichsorganisationsleiter Dr. Leis hat zur kommenden Reichsrostensammlung einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Die Deutsche Arbeitsfront führt am 30. und 31. März 1940 die letzte Reichsrostensammlung für das erste Kriegswinterhilfsjahr durch. Jeder schaffende Deutsche in der Heimat wird dem Ruf zum Einsatz für dieses große soziale Hilfswerk mit Hartem und freundlichen Willensbewußtsein folgen.

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Wo Schaffende sammeln, geben alle Schaffenden! Sie werden durch das Ergebnis der letzten Sammlung für das erste Kriegswinterhilfsjahr 1939/40 erneut der unbegrenzten Zuredung der Nation auf den sicheren Sieg Ausdruck geben!

Deutsche Kriegsberichter kämpfen

England: Sei uns sollte es ebenso sein!

Für ein Volk von so hoher soldatischer Auffassung wie das deutsche ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der Kriegsbericht mit der Waffe auszubilden und im Kampf einzusetzen wird.

Die Tatsache, daß Anfang März ein deutscher Luftwaffen-Kriegsbericht den Allierierten gefunden hat, stellt der Londoner „Daily Express“ auf. Das Blatt weist darauf hin, daß diese Nachricht englische Journalisten, die dem Luftfahrtministerium attached seien, in Erläuterungen versehen werde. Die englischen Reporter bei der englischen Luftwaffe hätten zwar Uniformen und militärische Titel, sie nennen sich „Allier-offiziere“ und „Schwaderführer“, aber sie tragen niemals im Kriege.

Die selben, so schreibt das Blatt wörtlich weiter, an ihren Schreibstiften und schreiben Geschichten aus zweiter Hand oder hören dem Pressefakt in Deutsche Journalisten und Pressephotographen werden als B-G-Schützen ausgearbeitet und im Kampfschema miteingeschloßen. Wir sollten hier daselbe tun.

Russische Regierung umgebildet

Die russische Regierung ist umgebildet worden: Ministerpräsident ist der Direktor der Russischen Staatsbahn, Karl, Außenminister Professor Dr. Wittke, Verteidigungsminister Generalmajor Halben.

Niesenbrände in Frankreich - Große Lebensmittelverluste

In Frankreich ereigneten sich in der letzten Woche großer Schadenfeuer zwei Brände von katastrophalem Ausmaß. So brannten in La Grive (nahe von Boulogne) die Getreideböden einer Landwirtschaftsgenossenschaft ab, wobei 80.000 dt. Getreide im Werte von 20 Millionen Franken ein Raub der Flammen wurden. Der Brand nahm in wenigen Minuten entsetzliche Ausmaße an, daß er das ganze Gebäude von 1300 Quadratmeter Bodenfläche erfasste. Gleichzeitig brannte in St. Etienne ein großer Lager von Lebensmittelvorräten ab. Genäher wurde der Brand durch arbeitslose Benzin- und Dieselöler, die unter riesigen Strohstammen explodierten. Der Schaden des Brandes in St. Etienne ist noch nicht bekannt, soll aber außerordentlich hoch sein.

Beschwörung in Brasilien aufgedeckt

Der Polizei des Staates Sao Paulo gelang es, eine Verschwörung liberal-demokratischer Elemente im Reine zu ermitteln, die sich um die Zeitung „Estado de Sao Paulo“ bildeten und einen revolutionären Umsturz einleiten sollten. Die an der Verschwörung Beteiligten seien verhaftet, umfangreiches Waffenmaterial beschlagnahmt. Die Schließung des Gebäudes der Zeitung wurde verfügt. In der amtlichen Mitteilung wird abschließend festgestellt, daß im gesamten Land völlige Ruhe herrsche.

Kampf dem Verderb

Jetzt erst recht!

„Aktivere Politik“ gegen die Neutralen

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Arbeter“ meldet seinem Blatt, wahrscheinlich werde von Seiten der Westmächte in nächster Zeit eine „aktivere Politik“ gegenüber den Neutralen durchgeführt werden.

„Es wird bald keine Neutralität mehr geben“ Der englisch-jüdische Journalist August gibt in seinem Londoner Brief in der „Metropole“ mit zorniger Offenheit die Ansicht Englands zu, in Zukunft die neutralen Staaten nicht mehr zu respektieren.

Die oberitalienische Presse beschäftigt sich eingehend mit den unentwegt fortwährenden Bemühungen der Weidemozialien, andere Staaten in den Krieg hineinzuziehen, den sie selbst erfolgreich zu führen nicht in der Lage sind.

Weitere Beweise für die britischen Bombenangriffe auf Dänemark

Oslo, 26. März. Arbeiterblätter bringen unter der Überschrift „Englische Bomben auf Dänemark“ zwei große Bilder von Gebäuden mit starken Beschädigungen.

Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum

Amlicher Bericht über die Unterredung des Duce mit Graf Teleki Rom, 27. März. Ueber die fast zweifelhafte Unterredung des Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben.

Freundschaftskette Rom-Berlin-Budapest-Belgrad

Rom, 27. März. Die amtliche Mitteilung über die Unterredung des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Duce und ihre große Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens im Donau- und Balkanraum wird von der gesamten römischen Morgenpresse als das Hauptereignis des Tages unterstrichen.

Das Fauberboot Roman von William Thoma

Er machte sich immer noch seine besonderen Gedanken, aber er sprach zu niemandem ein Wort darüber. Jetzt gingen die Leute zu Schankal: „Kümmere du dich doch einmal um die Sache. Du bekommst es bestimmt heraus.“

dänischem Gebiet mehrere Bomben abgeworfen worden seien. Großer Materialschaden sei angerichtet worden.

Sabotage im rumänischen Delgebiet

Bukarest, 26. März. Nachdem die verbrecherischen Agitationsbemühungen eines so kräftigen Schlag wie die Ausweisung des Reutersvertreters aus Rumänien erlitten haben, kommen jetzt die Brunnengergister auf ihre vorübergehend aufgegebenen Methode der Sabotage zurück.

Lord Halifax verhöhnt die Finnen

Kopenhagen, 26. März. Daß England zu einem neuen Vorstoß im Norden ausholt und im Zusammenhang mit seiner Bergewaltungsstompage gegen die skandinavischen Staaten sogar Finnland wieder in den Krieg führen möchte, geht aus einer „Botschaft“ des englischen Außenministers Lord Halifax an das finnische Volk hervor.

Halifax macht Finnland Vorwürfe, weil es Frieden geschlossen hat und versucht, das finnische Volk gegen diesen Entschluß seiner Regierung mobil zu machen.

Erfolgreiches Stoßtruppunternehmen südlich Birmaens

Wichtige Erkundungsergebnisse der Flugausklärung über Frankreich - Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen Berlin, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen gelang es bei einem Stoßtruppunternehmen im Grenzgebiet südlich Birmaens mehrere Gefangene zu machen.

Achtzehn englische Trawler vernichtet

Am 16. d. M., 26. März. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ feststellt, ist mit dem Verlust des Trawlers „Voch Hester“ die Gesamtverlustziffer bei den Trawlern auf achtzehn angestiegen.

Ein neuer „Athenia“-Fall

London verurteilt die deutsche Soldatenehre zu beschmutzen Berlin, 26. März. Eines der tollsten Stücke, die sich die englischen Piraten der Luft leihbar ließen, war die Beschädigung dänischer Spaziergänger in Romande Gab am heiligsten Tage.

Amerikanische Flugzeuge für die Westmächte

Neuport, 27. März. Wie aus Washington berichtet wird, beschloß Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Marshall in einer Besprechung am Montag, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Erfolgreiches Stoßtruppunternehmen südlich Birmaens

Wichtige Erkundungsergebnisse der Flugausklärung über Frankreich - Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen gelang es bei einem Stoßtruppunternehmen im Grenzgebiet südlich Birmaens mehrere Gefangene zu machen.

Trotz starker feindlicher Jagd- und Flakabwehr erzielten die zur Aufklärung über Frankreich eingesetzten deutschen Flugzeuge wichtige Erkundungsergebnisse.

In der Nacht zum 26. März flogen mehrere feindliche Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland ein. Hierbei wurde erneut in mehreren Fällen dänisches, niederländisches, belgisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet bei Ein- und Ausflügen verletzt.

Im Laufe des 26. März versuchten feindliche Flugzeuge mehrfach die deutsch-französische Grenze zu überfliegen. Deutsche Jagdflugzeuge vertrieben den Gegner und schossen ohne eigene Verluste ein britisches Hurricane- und ein französisches Morane-Flugzeug ab.

Achtzehn englische Trawler vernichtet

Am 16. d. M., 26. März. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ feststellt, ist mit dem Verlust des Trawlers „Voch Hester“ die Gesamtverlustziffer bei den Trawlern auf achtzehn angestiegen.

Der holländische Fischdampfer „Protinus“ ist auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Dänische Seeleute fordern wirsamen Schutz vor den Folgen des englischen Seetricks

Kopenhagen, 26. März. Vertreter der Organisation der dänischen Seeleute versammelten sich am Dienstag in Kopenhagen zu einer Versammlung über die starken Verluste an Schiffen und Menschen, die der englische Krieg der dänischen Handelsflotte zugefügt hat.

Ein neuer „Athenia“-Fall

London verurteilt die deutsche Soldatenehre zu beschmutzen Berlin, 26. März. Eines der tollsten Stücke, die sich die englischen Piraten der Luft leihbar ließen, war die Beschädigung dänischer Spaziergänger in Romande Gab am heiligsten Tage.

Amerikanische Flugzeuge für die Westmächte

Neuport, 27. März. Wie aus Washington berichtet wird, beschloß Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Marshall in einer Besprechung am Montag, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Verdun

Die Bedeutung der Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft sei der Hinweis auf die zwischen Rom, Berlin, Budapest und Belgrad bestehende Freundschaftskette.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

* Beim Kaffee vom Herzschlag getroffen. Ein ungewöhnlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Bodenburg bei Hannover. In einem Freizeitspaß erlitt der Meister, als er einen Kunden kaffee, einen Herzschlag der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Beim Niederfallen brachte er mit dem Kaffeebecher seinem Kunden eine so tiefe Schnittwunde am Hals bei, daß die Halsschlagader durchgeschnitten wurde und der Unglückliche in zwei Minuten seinen Verletzungen erlag. Der Vorgang wickelte sich in so kurzer Zeit ab, daß Hilfe nicht möglich war.

* Knallfrosch sprang in den Mund. Einen geradezu ungläublichen Unglücksfall hatte ein Arbeiter in Trebitz in Mähren. Er kaufte sich auf dem Jahrmarkt einen Knallfrosch, der, wenn man ihn anklopft, mit hartem Knall explodiert und weiter springt. Der Mann probierte dieses Wunder aus und schaffte dabei vor Staunen den Mund. Der Frosch sprang ihm dabei in den Mund hinein, den nun der Mann vor Schreck zumachte, was zur Folge hatte, daß der Knallfrosch auf der Zunge abbrannte. Dadurch erlitt der Mann so schwere Verbrennungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* Goldschah als Opfer. Als im Herbst 1933 das Sudetenland ins Reich beheimkehrte, beschloßen betagte Eheleute, die im tschechischen Reststaat verblieben waren, für den Fall, daß der Führer auch sie befreie, einen kleinen Goldschah, den man in der unruhigen Zeit im Garten vergraben hatte, dem Führer zu schenken. Nun hat die Familie diesen Beschluß durchgeführt. Dieser Tage erschien beim Kreisbeauftragten für das Kriegswinterhilfswert in Mährisch-Odrau ein alter Mann und überbrachte 17 wertvolle Goldmünzen als seinen Beitrag für das große Opferwert des deutschen Volkes.

* Schwerees Bergsteigerungslid in der Schweiz. In den westschweizerischen Alpen ist eine Bergsteigergruppe beim Aufstieg vom Dent-de-Laus abgestürzt. Einer der angeleiteten Bergsteiger glitt aus und rief die anderen in die Tiefe. Nur einer der Touristen, ein Achtzehnjähriger, konnte sich noch im letzten Augenblick festhalten. Die anderen drei Bergsteiger wurden nur noch als Leichen geborgen.

* Zwangswahlen mit Zwischenfällen. In Kanada fanden am Dienstag die Wahlen zum Parlament statt, das bekanntlich auf Befehl des englischen Gouverneurs aufgelöst wurde, weil sich ein großer Teil seiner Mitglieder gegen die Teilnahme am Kriege der Londoner Blotraten ausgesprochen hatte. Während der Wahlkämpfe kam es öfters zu Zusammenstößen. Wie die Londoner Times meldet, ereigneten sich in Quebec schwere Ausschreitungen. Als der Justizminister La Pointe eine Massenversammlung verließ, stürzte sich plötzlich eine große Anzahl erbitterter Gegner auf seinen Wagen, zerstückte die Fenster und versuchte das Auto umzustürzen. Der Minister hat einen leichten Nervenstoß davongetragen.

* Bezwingung des 6500 Meter hohen Mlmani erstmalig von der La Paz-Seite. Die Reichsdeutschen Wilfried Kuehn, Dr. Friedrich Jitz und Rolf Boettger erklimmen in den Osterferienlagen den 6500 Meter hohen Mlmani erstmalig von der La Paz-Seite. Nach der Erstbesteigung im Jahre 1898 hat die zweite und letzte Besteigung vor 25 Jahren während des Weltkrieges durch vier Deutsche von der Ostseite stattgefunden.

* Mithrasfeier in Bolivien. Nachrichten aus La Paz zufolge machten in der Nacht zum Dienstag 2000 Karabinieri unter Führung eines Majors Pinto einen Aufstand, der jedoch bereits im Keime erstickt wurde.

Nordlicht auch über Berlin beobachtet

Am Abend des Ostermontags konnte in Berlin ein Nordlicht beobachtet werden. Der nördliche Himmel wies über dem Zenith hinaus violette diffuse Färbung auf, in der gelegentlich scharfe Strahlen sichtbar wurden. Im Zusammenhang damit hatten bereits 17.10 Uhr fast alle Funkverbindungen auf Kurzwelle ausgefallen. Gegen 19.30 Uhr war die Erscheinung zu Ende. Die Störungen in der Funkausbreitung hielten, wie dies bei ähnlichen Erscheinungen wiederholt beobachtet worden ist, erheblich länger an. Nach am Ostermontag waren die Empfangsbedingungen auf Kurzwelle außerordentlich schlecht. Wie gewöhnlich war das Nordlicht von starken magnetischen Stürmen begleitet.

Das Nordlicht konnte auch in Oberbayern und im Allgäu fast eine halbe Stunde lang zwischen 19.30 Uhr und 20 Uhr an verschiedenen Orten festgehalten werden.

Das starke Nordlicht wurde am Sonntag ungefähr um 19.30 Uhr für 10 Minuten auch in Freiburg beobachtet. Auch aus der Steiermark kommen Meldungen, wonach das Nordlicht auch in verschiedenen Gegenden der Steiermark zu sehen war.

Das in großen Teilen Europas am Ostermontag abend beobachtete Nordlicht ist auch in verschiedenen italienischen Städten bis hinunter nach Sizilien gesehen worden.

In der Nacht vom 21. auf 22. März wurde an verschiedenen Plätzen Mittel- und Ostanatoliens ein starkes Nordlicht von 20 Minuten Dauer beobachtet, während dieser Zeit ergaben sich in einigen Städten der Türkei Störungen beim Rundfunkempfang.

Die letzte Großsammlung

Wenn nach langen dunklen Winterwochen zum ersten Male ein bunter Schmetterling über eine besonnte Wiese taumelt, dann wissen wir, daß der Frühling im Anmarsch ist. Denn solange die Welt steht, gilt uns der Schmetterling als freundlicher Bote der warmen Jahreszeit. Wenn in diesem Jahre der Monat März zu Ende geht, dann schwirrt ein ganzes Heer solcher Frühlingboten über das deutsche Land. Es sind winzige, wunderschöne, bunte Flieger, die an diesem Tage starten. 18 Millionen Stück an der Zahl. Ihr Flug geht über Großdeutschland, und jeder von ihnen „landet“ schließlich auf einem Mantelauflage — als jüngstes Abzeichen des Kriegswinterhilfswertes, zugleich aber auch als letztes Abzeichen des ersten RWM.

Wer unsere heimischen Schmetterlinge nicht kennt, der kann jetzt die besten Studien treiben, denn am 30. und 31. März



Zur kommenden letzten Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswert (RWM, Janber, M.)

stellen sie sich alle persönlich vor: das rote und das blaue Ordensband, der Vulkanschwärmer, der Wolfsmilchschwärmer und das Nachtpfauenauge, der Segelfalter und der Schwabenschwärmer, der Fuchs, der Schillerfalter und der Admiral. Es sind wieder die wunderschönen und geschmackvollen Porzellanfuchsschmetterlinge, die schon früher einmal im Rahmen einer Reichsstraßensammlung des Winterhilfswertes verkauft wurden. Überlieferten damals viele gar nicht dazu, sich einen Falter erwerben zu können, denn man rief sich die wunderhübschen Abzeichen buchstäblich aus den Händen und sie waren sofort vergriffen. Wir werden uns auch diesmal heranzustellen müssen, ganz besonders diejenigen, die es auf eine bestimmte Schmetterlingsart oder etwa auf die ganze Serie abgesehen haben.

An den beiden letzten Tagen dieses Monats sammelt die Deutsche Arbeitsfront im Dienste des Kriegswinterhilfswertes. Die letzte große Straßensammlung des Kriegswinterhilfswertes, mit der wir zugleich den segensreichen Abschluß der Winterschlacht des RWM feiern, wird ein eindrucksvolles Bekenntnis der Heimat zur Front sein. Wir wissen, daß jede einzelne der großen Reichsstraßensammlungen die innere Widerstandskraft des Reiches stärkt und festigt, auch die „Frühlingschlacht“, der Millionenheer der RWM-Schmetterlinge, wird ein großer Sieg der Heimat werden.

Sie alle, die kleinen, bunten Porzellan-Schmetterlinge haben bereits ihre Aufgabe erfüllt. Jahrelange Heimarbeit-Familien in Thüringen, in Schlesien, in der Bayerischen Ostmark, im Sudetenland und in Wien haben dadurch zusätzliche Arbeit gefunden. 80 bis 90 Fabriken haben an der Herstellung der Abzeichen mitgearbeitet. Millionenaufträge seien nach Gräfenthal, Königzell, Seib, Karlsbad und Wien.

Man sieht es den kleinen Schmetterlingen an, daß viel Arbeit und Kunstfertigkeit notwendig war, ehe sie zu ihrem Flug starten konnten. Vorfällig wurde der süßliche Kaolinbrei in die Hohlräume der Wabellen gegossen, wo er allmählich erhärtete. Nach dem Festwerden wurden die Falter, die noch weich und schmelzlos aussehend, bei hoher Temperatur getrennt. Jetzt erhielten sie mit feinen Pinseln die Farben aufgetragen, die sich dann beim zweiten Brand festbinden. Erst dadurch bekamen die Falter ihre große Leuchtkraft und Frische. Als sie nun aus dem Ofen kamen, wurde noch die Sicherheitsnadel befestigt, worauf die kleinen Abzeichen, in große Rillen verpackt, die Ketten in alle deutschen Gauen antraten.

Frühlingssalter flattern über Großdeutschland. Auch sie „fliegen gegen England“, denn auch sie helfen die große Abwehrschlacht gegen unsere Feinde schlagen und den deutschen Sieg erringen.

Weitere Verschlechterungen der Lage in Frankreich

Moskau, 25. März. Die Kommentare der Sowjetpresse zum russischen Kabinettswechsel unterstreichen, daß die Krise zwar durch den Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland ausgelöst wurde, aber schon lange herangereift war, und zwar in Folge der Mißerfolge in der Außenpolitik und der Kriegsführung der Westmächte sowie in Folge der Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse in Frankreich. Das neue Kabinettsmitglied Regnaud zeigt, daß die herrschende Schicht in Frankreich infolge der allgemeinen Stimmung eine offene Militärdiktatur nicht riskieren, sondern als Lösung, eine Regierung der „nationalen Einigung“ anstrebt, in der die Sozialisten die Aufgabe hätten, die Massen zu betrogen. Die Kabinettsliste zeigt jedenfalls, daß die innerpolitische Lage äußerst gespannt sei und keineswegs jene Festigkeit aufweise, die in Kriegsjahren notwendig sei.

Explosion auf einem U.S.A.-Zerstörer — 6 Verletzte New York, 27. März. Wie „Associated Press“ aus New York (Rhode Island) meldet, ereignete sich am Dienstag eine Explosion im Achtermagazin des dort vor Anker liegenden amerikanischen Zerstörers „King“. Sechs Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zerstörer war am Sonntag vom Neuzustandspatrollendienst zurückgeführt.

Verdunkelungsballon gegen Mondschein

Britische Erfinderverrichtungen aus dem Weltkrieg Das neutrale Ausland erinnert anlässlich der gegenwärtigen schlechten Flugabwehr der Engländer an Erfinderverrichtungen des letzten Krieges.

Die vorerwähnten englischen Versuche, sich gegen die wuchtigen Schläge der deutschen Luftwaffe und gegen die unerlöschliche Macht der deutschen Schiffe zu schützen, lenkt den Blick zurück auf die Zeit des Weltkrieges, wo eine Schaar englischer Erfinder am Werke war, um dem „War Office“ alle möglichen und unmöglichen Erfindungen anzubieten, die schon damals das britische Weltreich gegen das spürbare Uebergewicht der deutschen Kriegsführung schützen sollten. Eine belgische Zeitung hat eine Reihe dieser „kriegswichtigen“ Erfindungen jetzt ausgegraben, um etwas zur Erheiterung ihrer Leser zu tun.

Man höre und staune: schon im Weltkrieg schritt England mit „Verdunkelungsbällen“, die nächtliche Fliegerangriffe abzuwehren sollten. Lampen freilich konnte man ausfallen lassen, aber was war gegen den Vollmond zu machen? Ein englischer Erfinder wußte Rat. Er wollte einen Fesselballon von geradezu gigantischen Ausmaßen konstruieren, der, gerade vor die runde Mondscheibe geholt, das milde Licht Frau Lunas verdunkeln sollte. Man weiß heute nicht, ob man sich mit der Ausführung dieses Projektes ernstlich befaßt hat, aber erwogen worden ist es jedenfalls.

Nach viel höhere Wellen schlug das Gehirn eines anderen Erfindergenießes. Dieser Brito räumte sich, ein Mittel einzuwickeln zu können, mit dem man die Wolken zum Gefrieren bringen konnte. Der Gedanke war außerordentlich zukunftsreich. Sobald die Wolken zu einer festen Masse erstarrt wären, würde man dort oben mittels Flugzeugen Militär landen lassen, aus dem Hinausfliegen von Maschinenführern schien keine besonderen Schwierigkeiten zu bieten. Und dann wäre es natürlich eine Kleinigkeit, schlagartig auf den Wolken zu landen, über die deutsche Grenze zu schiffen und munter von oben herunterzuschauen. Ein Versuch, das stiellicht sogar heute für die Schöne Albions noch gewisse Chancen im Luftkampf mit sich bringen könnte.

Was muß Liete für kriegerische Aufgaben abrichten, erklärten damals, vor 25 Jahren, die tüchtigen Erfindergeister Englands. Wie es wäre es anders möglich, den deutschen Industriestädten zu belagern. Da erinnerte man sich der Kormorane, jener Vögelchen, die man mit besonders scharfen Schnäbeln, wie sie die Japaner zum Fischen benutzen. Die Kormorane, so überlegte man, sollte man abrichten, man müßte sie auf Schornsteine dreifließen. Dann würden sie nach Essen fliegen, der gefährlichen deutschen Luftschiffe, und würden hier in Scharen mit ihren scharfen Schnäbeln solange auf die Schornsteine und Hochöfen los schlagen, bis diese in Trümmer stürzen.

Bei solchen großartigen Projekten braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch schon ein Weg erdacht war, um die gefährlichen deutschen U-Boote aus dem Wege zu räumen. Diesmal schickte die Meeresheer, auch sie wollte man dreifließen mit dem Ziel, daß sie sich auf das Periscope des U-Bootes legen, wenn dieser aus dem Wasser sah und, sobald in der Ferne ein englischer U-Boot auftauchte, aufgeregt mit den Flügeln schlugen. Dann würde es vielleicht noch Zeit, vor dem deutschen Angreifer rechtzeitig die Flucht zu ergreifen.

Das Fauberboot Roman von William Thom

Er sah sehr, daß Ma-ifu am Ende der Landzunge verweilte. Der Affe hatte ihn an und ließ ihn näher kommen. Immer noch trug er das Kind auf dem Arm. Der Affe ging langsam näher und schritt zwischen ihnen. Der Affe rührte sich nicht. Nur seine Augen bewegten sich unruhig unter der durchdringenden Stirn. Aber jetzt lag das Kind an zu lächeln und trampelte bestig mit Armen und Beinen. Überdrüssig sah es der Schimpanse an, dann legte er es vor sich auf die Erde nieder. Dabei ließ er Pierrrot nicht aus den Augen, der sich jetzt einem Weidenbüsch zugewandt hatte. Hier konnte er dem Affen die Flucht am besten abhören. Schwiegend betrachteten sich die Begner.

Pierrrot dachte: Ich muß mich mit einem Satz auf ihn werfen. Damit er keine Zeit findet, das Kind wieder zu holen. Ich haue ihm den Knüttel über den Kopf und dann...

In diesem Augenblick ertönte die Stimme Pipembois aus dem Gebüsch:

„Hatte dich gut, Pierrrot, ich komme.“

Der Affe näherte sich langsam, er trock auf allen vieren. Pierrrot machte er einen Satz nach vorn, umschlang Pierrrot mit einem Arm und versuchte, ihn beiseite zu schieben. Pierrrot versetzte ihm einen Hieb mit dem Knüttel, der ihn zu Boden warf. Als er zum zweitenmal seine Waffe erhob, schrie Ma-ifu heulend davon.

Pipembois, der inzwischen herangekommen war, hatte nicht zu schiefen gewagt. Der Affe entriß ihm seine Waffe, warf sie auf die Erde und verschwand im Gebüsch.

Pierrrot lief schon auf das Kind zu, da rief Pipembois:

„Lass es liegen, ihm geschieht nichts mehr. Nachher.“

Die Affen weiten und ließen das Kind allein. Strahlend lag es zwischen den Büschen und schrie, daß ihm fast der Kopf wegblieb. Ma-ifu hatte das Buchwerk unterhalb der Knie erreicht. Er zögerte. Die Wiese war menschenleer, aber dahinter kamen die Häuser, und dort war auch Schanzel mit seiner Peitsche. Er wollte sich in die Höhe stürzen, da sah er Glinglin herantreten. Auch Pipembois und Pierrrot erschienen in den Büschen. Ein-

mal noch blieb Ma-ifu stehen und sah an den Pappeln empor. Schon näherte er sich einer von ihnen und machte Anstalten, hinaufzuklettern. Aber als er Pipembois gewahrte, der das Gewehr auf ihn anlegte, ließ er weiter. Er raste über den Kai und kam auf die Mole, seine Verfolger immer dicht hinter sich. Bald hatte er das Ende des Bollwerkes erreicht. Er drehte sich um und bemerkte, daß ihm schon wieder der Rüdzung abgedrungen war. Aber hier vorn stand eine hohe italienische Pappel, vom Wind verbogen und verkrümmt. Einer ihrer Äste neigte sich über den See und berührte dort eine andere große Pappel, die unter Wasser zu wachsen schien. Sie schaukelte ihre schwarze, vom Himmel durchlöcherne Laubkrone. Ma-ifu schwang sich auf den Baum.

„Diesmal entwischt er uns nicht!“ rief Pierrrot. Pipembois kniete nieder und legte an. Dann ließ er die Büsche sinken.

„Es geht nicht“, sagte er, „ich bringe es nicht fertig, ihn niederzuschleichen.“

Und er zeigte hinaus, wo Ma-ifu sah und sich fast wie ein Mensch auführte. Er rang seine fätsigen Hände, als habe er um Gnade, er legte den Kopf schmerzlich auf die Seite und schien zu weinen. Pipembois hand auf.

„Die ein Mensch“, sagte er. „Wieviehl ist mancher im Dorf, der nicht so viel wert ist wie er.“

Er ging präsidum um den Stamm herum. Der Affe wechselte rasch seinen Platz. Als er den niedergebogenen Ast entdeckte, bereitete er sich zum Sprunge vor. Vielleicht gelang es ihm, seinen Verfolgern noch einmal zu entkommen. Ein Sprung auf den Ast, ein zweiter auf den Boden — das Weidengebüsch war nah. Er rückte langsam vor. Mit allen vieren umklammerte er den Ast. Er wollte ihn in Schwingungen versetzen und dadurch leichter auf den Boden kommen. Aber in diesem Augenblick tauchte Pipembois vor ihm auf. Ma-ifu machte eine gewaltige Anstrengung, an dem Jäger vorbeizukommen. Dabei stürzte er in den See.

Als er ins Wasser fiel, schrie er laut und verzweifelt auf. Es schäumte, eine Welle breitete sich kreisförmig aus. Ma-ifu erschien noch einmal an der Oberfläche, er hielt die Hände vor die Augen gedrückt.

„Er ersäuft!“ rief Pierrrot.

„Es ist am besten so“, meinte Pipembois. „Aber ich kann es nicht mit ansehen, wie er sich quält.“

Rasch legte er an und zielte. Der Knall rollte das Ufer entlang. Ma-ifu glitt langsam in die Tiefe. Nur rötete

das Wasser. Aber rasch beruhigten sich die kleinen Wellen wieder, und das Spiegelbild der Pappel erschien von neuem auf der Oberfläche.

„Er hat nicht lange leiden müssen“, sagte Pipembois. „Wir haben hier vorläufig nichts mehr zu tun.“

Glinglin, den sie nach dem Kind geschickt hatten, stand auf dem Kai. „Ich habe es nicht gefunden, ich habe alles durchsucht“, schluchzte er.

„Ich werde hingehen“, sagte Pierrrot.

Er lief. Wenn das Kind nun ins Wasser gefallen ist, dachte er. Eine Sekunde lang wünschte er es inbrünstig. Aber gleich darauf mußte er sich das Kind vorstellen, wie es ausgefressen unter dem Wasser lag, von den Wellen hin- und hergeschaukelt, wie die toten Fische, die manchmal ans Ufer gespült wurden. Und nun wurde er rot vor Angst und Scham. Er dachte an Marguerite. Wenn das Kind tot war, dann war auch sie tot und verloren für ihn. Er mußte ihr den Jungen wiederbringen. Er wollte ihr das Kind übergeben, und sie würde es zärtlich anschauen. Ein wenig von dieser Zärtlichkeit würde auch ihm gelten. Dann würden sie wieder miteinander reden, und die Vergangenheit würde von ihnen abfallen wie eine alte morsche Krinde. Selb Leben konnte von neuem beginnen, und er liebte sie sicher genug, um zu vergessen, daß das Kind von einem anderen war. Er liebte sie! Tief sog er die sonnenwarme Luft ein. Mit seinem ganzen jungen lebenshaften Körper liebte er plötzlich die Welt um sich her. Das grüne schiffbedeckte Land, die Bäume, die in den Himmel ragten, die roten Dächer, auf denen lustig die Rauchfahnen flatterten. Er liebte sein Cabrolles, denn dort wohnte Marguerite und schaute sich vielleicht in diesem Augenblick nach ihm.

Das Kind lag noch an seinem alten Platz. Es war eingeklappt, obgleich die Fliegen rings um seinen kleinen Kopf tanzten und brummt. Pierrrot nahm es auf den Arm und drückte es leise an sich. Der Affe erwachte und blickte ihn ernst an. Pierrrot betrachtete ihn genau, und plötzlich hatte er das Gefühl, als seien ihm die kindlichen Züge gut bekannt. Er mußte an Claire denken und an Linette. Der Knabe hatte den roßigen Teint, die klaren Augen und das selbige, blonde Haar der Pierrrots, das sich über der feinen Stirn lockte.

(Fortsetzung folgt.)

